

## Seminarzusammenfassung 19.11.2019

### Gehrmann, Kristina: Im Eisland. Band I: Die Franklin-Expedition. Hirnstorff. 2015

#### Autor/in / Produktions- / Rezeptionsaspekte:

Kristina Gehrmann; geb. 1989; Studium Zeichnung und Malerei, Angel Academy of Art in Florenz; Vorstand „Illustratoren Organisation e.V.“; Graphic-Novel-Trilogie „Im Eisland“; zwei weitere Veröffentlichungen; Illustratorin für Verlage mit einem Schwerpunkt auf Historien- und Abenteuerthemen für Buchverlage  
Deutscher Jugendliteraturpreis 2016, Sachbuch

#### Inhalt:

Im Frühjahr 1845 brechen unter dem Kommando von Sir John Franklin die Schiffe „Erebus“ und „Terror“ mit insgesamt 133 Mann Besatzung von London in die Arktis auf: Man will die legendäre Nordwestpassage vom Atlantik in den Pazifik durchsegeln. Fast die gesamte Mannschaft ist überzeugt, dass das ambitionierte Unternehmen einer Erstquerung gelingen und somit ein großer zeitgenössischer Erfolg werden wird. Die Schiffe sind auf dem neuesten Stand der (damaligen) Technik und mit Franklin und Crozier sind Kommandeure mit reichlich Expeditionserfahrung in der Arktis bzw. Antarktis an Bord. Die Expedition endet bekanntlich in einem Desaster, die meisten Seeleute werden nie wieder lebend gesehen. Trotz bereits früh einsetzender Untersuchungen zum Verbleib bzw. den Ereignissen auf der Expedition bleibt der katastrophale Ausgang von Rätseln umgeben.

Im ersten Band der Graphic-Novel-Trilogie ‚Im Eisland‘ von Kristina Gehrmann wird der Zeitraum vom Aufbruch der Expedition bis zu den ersten Wochen im Winterlager geschildert. Das Buch beginnt jedoch mit einem kurzen Blick auf Charles Francis Hall, der circa 25 Jahre später Inuit zu Ihrem Wissen um die Expedition befragt: Er findet heraus, dass es zu einer Begegnung zwischen Inuit und Mitgliedern der Schiffsbesatzung gekommen ist. Bei diesem Zusammentreffen baten die nahezu verhungerten Männer die Inuit um Nahrung; aufgrund allgemeiner Knappheit erhielten sie jedoch nur eine sehr schmale Ration. Die Inuit berichten auch, dass sie die Schiffe und an verschiedenen Positionen Ausrüstungsmaterial, Leichen und Knochenfelder entdeckt hatten. Offensichtlich war es zu Kannibalismus gekommen.

Nach dieser Exposition wird in wechselnden Erzählsträngen und aus verschiedenen Perspektiven über mehrere Kapitel hinweg vom Beladen der Schiffe (u.a. tonnenweise Nahrungsmittel), vom Abschied der Seeleute von ihren Frauen, von den Abläufen an Bord und vom alltäglichen Leben der Besatzung und der Kommandeure, also von ihren Vergnügungen, Auseinandersetzungen, Wünschen und Ängsten berichtet. Die Geschichte wird im Wesentlichen um die Figuren John Torrington, einem jungen Heizer, John Franklin, dem Expeditionsleiter, Francis Crozier, dem Kapitän der Terror und James Fitzjames, einem jungen, erfolgreichen ersten Offizier entfaltet. In der Mitte des Buches wird deutlich, dass die Expedition auf der geplanten Route nicht weiterkommt, das Eis hat den (vermeintlichen) Weg bereits verstellt. Eine alternativ geplante Route führt ebenfalls ins Packeis. Die Expedition schlägt vor den Beechey-Inseln das Winterlager auf. Das Leben im Eis und die andauernde Dunkelheit fordert die Figuren heraus: Obwohl ein ‚britischer‘ Lebensstil im Eis hochgehalten wird und Messen abgehalten werden, Gesangs- und Theateraufführungen stattfinden und insgesamt eine jovial getönte Arbeitsmoral aufrecht erhalten wird, kommt es sukzessive zum psychischen und auch körperlichen Verfall von Teilen der Besatzung: Am Ende des ersten Teils stirbt der junge Torrington; Crozier entwickelt halluzinationsartige Zustände und erhält unzweideutigen Angebote seitens seines vertrauten persönlichen Dieners; Schiffsjungen stehlen scheinbar verdorbene Nahrung – es scheint, als beginne die Expedition auch von innen heraus, von den sozialen Verhältnissen und der Moral her zu zerbröseln.

#### Subjektive Lektüreeindrücke:

Das Buch hat generell Anklang gefunden. Ein bedeutsames historisches Ereignis wird spannend erzählt. Die Grafiken haben weniger gefallen, sie seien wenige detailliert ausgefallen. Die berichteten Inhalte erschienen den meisten Teilnehmer/innen etwas belanglos bzw. keinen besonderen Wert in sich selbst zu haben. Die Geschichte habe jedoch insgesamt ‚Zug‘ entfaltet, mit Spannung wurde daher auch der (möglichen) Lektüre des weiteren Bandes entgegengesehen; allerdings habe der Band auch sehr abrupt geendet. Einzelne Handlungselemente wurden (vermutlich auch aufgrund der Zeitknappheit in der Sitzung) nicht hervorgehoben. Betont wurde allerdings, dass die deutlich ausfallende Abwehr des homosexuellen Begehrens in der Geschichte (im Unterschied übrigens zu dem nicht explizit abgewehrten heterosexuellen Begehren) vor dem Hintergrund aktueller Werte so nicht haltbar sei bzw. im Unterricht ausdrücklich historisch situiert werden müsste.

#### Lieblings- / Schreckensstellen:

- Die Vorausdeutungen auf das katastrophale Ende (Union Jack, 26; verdorbenes Essen) schienen simpel.
- Die Bildungsbeflissenheit einiger junger Seeleute erschien arg pädagogisch (z.B. 62).
- Bezüglich der Darstellungsintention zum Kannibalismus bleibt etwas unklar, ob sie sich auf die zeitgenössische Wahrnehmung oder eine aktuelle Bewertung (durch die Autorin) bezieht.
- Die Darstellung herkunftsbedingter Ungleichheiten in den Karrierechancen erschien interessant (Corzier, 65).
- Als schwierig wurde auch die Darstellung der Abwehr homosexuellen Begehrens wahrgenommen (150 f.); auch weil die in die zweite Hälfte des Buches fällt (s.u.).

#### Themen:

Das Buch bietet eine Reihe eher struktureller Themen an: Entdeckerdrang und Hybris; Informationen über Schiffe und das Leben an Bord; Patriotismus im 19. Jahrhundert; die Bildungslage weiter Teile der Bevölkerung. Es

behandelt aber behandelt auch um eher persönliche Aspekte zentrierte Themen, wie Konkurrenz, Erfolgsstreben, (Homo)Sexualität. Diese Themen erscheinen durchweg mehr oder weniger bildungsrelevant, auch wenn sie im Seminar als wenig spektakulär wahrgenommen werden.

**Literarische Qualitäten:**

Die Diskussion um die literarischen Qualitäten des Buches verläuft eher stockend. Zu den bereits genannten Aspekten wurde auf die Komposition des Buches hingewiesen: Es gibt eine helle, ‚aufsteigende‘, ‚positive‘ erste Hälfte in der vor allem die Hoffnungen auf einen Erfolg dargestellt werden und eine dunkle, ‚absteigende‘ und eher ‚negative‘ Hälfte in der der katastrophale Ausgang vorbereitet wird.

**Zielgruppe:**

Wir kommen nicht mehr zur Klärung der Zielgruppe. Dozent: 10-12 Jahre; 5.-6. Klasse; da das Buch viele Perspektivwechsel enthält wäre eine gewisse Vertrautheit mit Erzählmustern / -perspektiven gut.

**Verwendung des Buches im Kontext Schule:**

Insgesamt scheinen die Themen und die literarische Qualität eine Behandlung im Deutschunterricht eher nicht nahe zu legen, meint das Seminar.

Da die Frage aufgrund der knappen Zeit nicht mehr wirklich behandelt werden konnte, ergänzt der Dozent: Für das literarische Lernen erscheint die Arbeit mit einigen erzähltechnischen Elementen (Perspektivwechsel; Vorausdeutungen; struktureller Verlauf der Geschichte) interessant. Auch die Frage nach gesichertem Wissen und Vermutungen über die Ereignisse an Bord kann im Deutschunterricht thematisiert werden: Wie inszeniert das Buch beide Aspekte? Das Hybris-Thema lässt sich im Deutschunterricht sicher ebenfalls gewinnbringend erarbeiten. Bezüglich Leseförderung ist fraglich, ob das Buch für schwache Leser/innen nicht zu kompliziert komponiert ist; die Spannung in dem Buch bei gleichzeitig nicht ganz geringer Informationsdichte zu historischen Bedingungen macht es für die Leseförderung jedoch sicher interessant.